Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider die Götzen der Zeit*

«Ist es für uns noch länger möglich, den lebendigen Gott zu verkünden — und von den wirklichen Götzen unserer Zeit zu schweigen? Wir brauchen nicht auf Israel zurückzugehen, wir haben unseren eigenen Baal und unsere eigene Astarte. Gewiß, wir verehren nicht mehr Standbilder aus Elfenbein und Gold. Unsere Zeitgötzen sind von ‚höherer' Art, so daß uns keine Opfer — selbst Hekatomben von Menschenopfern — zu groß für sie sind! Viele Märtyrer der Urkirche haben ihr Leben geopfert, indem sie sich weigerten, das Bild Cäsars zu verehren. Heute verlangt Cäsar unendlich mehr von uns als bloße Verehrung. Der heidnische Cäsarenkult forderte nicht die Leugnung eines höchsten Wesens; heute aber wissen wir, wie weit die blutbefleckten Götzen von Partei und Staat in ihren Forderungen gehen. Aber das ist das dunkle Geheimnis der Zeit: wir Christen verwerfen zwar die falschen Götter der Mächte hinter dem Eisernen Vorhang, sind aber blind gegenüber den falschen Göttern, denen wir selbst folgen. Der Mensch, und selbst der Christ von heute, besitzt die unheimliche Macht der Vergottung. Haben wir nicht alles zu Gott gemacht, was wir sind und haben, den Menschen, das Geld, ja selbst Wissenschaft und Technik, Partei, Klasse, Nation, Staat und nicht selten selbst Philosophie und Theologie? Am schwersten fällt es uns, zu erkennen, wie sehr uns die falschen Götter der Zeit von dem einen lebendigen Gott trennen.»

Fr. Mauriac

Redaktionelle Bemerkungen

Das vorliegende August/September-Heft konnte noch nicht, wie geplant, als Europa-Heft gestaltet werden, da die Vorbereitungen dazu mehr Zeit beanspruchen. Wir hoffen, das Europa-Heft auf Ende dieses oder auf Anfang nächsten Jahres herauszubringen. Allerdings weisen aber einige Aufsätze dieser Nummer, besonders wo es um das Deutschland-Problem geht (in dieser Beziehung auch die Ausführungen der Weltrundschau), schon stark auf das Europa-Heft hin, und wir bitten unsere Leser, sich mit diesen Beiträgen eingehend zu beschäftigen und sich mit uns und unseren Mitarbeitern auf das Europa-Heft geistig einzustellen.

Wir benutzen in diesem Heft die Gelegenheit, einige schon länger

* Abdruck aus der Zeitschrift «Der Christ in der Welt», Wien.

bei uns liegende Beiträge zu bringen, insbesondere zwei Aufsätze über Israel. Auch für diese wichtige Sache wollen wir immer wacher werden, denn im Grunde hängen heute alle Probleme der Völker miteinander zusammen. Wenn wir diese Probleme aber von Gott her und vor Gott lösen wollen, dann muß unser Herz beim Volke Israel sein, so wie das Herz des Volkes Israel für die Befreiung aller Völker zu Gott hin schlagen möge.

Wir hoffen, daß unsere Abonnenten und Leser gerade mit diesem Heft wieder neue Anstrengungen zur Werbung machen. Probehefte stehen zur Verfügung (Sofie Zoller, Manessestraße 8, Zürich). Wir bitten, nie nachzulassen in der so notwendigen Hilfe, die uns eine wirksame Abonnentenwerbung bedeutet. Unsere Freunde in Deutschland mögen sich überlegen, ob kleine Gruppen sich je ein Abonnement leisten könnten. Wir machen unsere Leser neben der von uns in diesem Heft besprochenen Broschüre «Die große Lüge» von Dr. Hugo Kramer aufmerksam auf eine Broschüre zur Frage der Kriegsdienstverweigerung «Kriegsdienst und Friedensdienst» (Herausgeber: Beratungsstelle des Friedensdienstes, Witten-Bommern, Deutschland 1954). Die Broschüre wird von uns nächstens besprochen werden. Sie ist erhältlich bei der Administration (Sofie Zoller, Manessestraße 8, Zürich, Preis Fr. 1.—).

Wegen Krankheit der Mitarbeiter müssen im letzten Moment leider zwei schon begonnene Beiträge ausfallen und aufs nächste Heft verspart werden. Es betrifft einmal die auf Grund der im Juliheft erschienenen Besprechung vorgesehene Auseinandersetzung mit einem von uns nicht geteilten Standpunkt Friedrich Wilhelm Försters. Es ist gut, daß sich Dr. Kramer in der Weltrundschau dieses Heftes damit beschäftigt, was wir, gerade in dem Zusammenhang, in den er seine Ausführungen stellt, sehr begrüßen. Diese Auseinandersetzung ist um der Sache willen, aber auch um der Persönlichkeit Försters willen entscheidend wichtig.

Der andere Beitrag, der leider ausfallen muß, betrifft die Betrachtung zum Eidgenössischen Bettag 1954. Wir werden auch sie im nächsten Heft bringen, weil wir meinen, daß unser Bettag nachwirken soll und daß in der heutigen Zeit jeder Tag ein Buß- und Bettag sein müßte. Wir wollen unseren Lesern wenigstens den Text mitteilen, aus dem unsere Betrachtung schöpft, und wir wollen uns alle am Bettag durch diesen Text miteinander verbunden wissen:

«Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe: Das sagt der, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot.

Werde wach und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe

deine Werke nicht als vollkommen erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!»

Offenbarung des Johannes, Kap. 3, 1—6

Berichtigung

Irrtümlicherweise wurde das Memoirenbuch «Erlebte Weltgeschichte» von Friedrich Wilhelm Förster von uns als im Europaverlag herausgekommen angezeigt. Es ist aber im *Christiana-Verlag Zürich* erschienen.

D. R.